

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag u. Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 151.

30. Jahrgang.  
Sonnabend, den 22. December

1883.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 8 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 sind vom Bezirksauschusse der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft als von den Ortsbehörden zuzuziehende Sachverständige zur Ermittlung der nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei auftretenden Seuchen für getödtete Thiere zu gewährenden Entschädigungen für den amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirk auf das Jahr 1884 die Herren

Hammergutsbesitzer Carl Wilhelm Breitfeld in Rittersgrün,  
Gutsbesitzer Christian Traugott Nestler in Grünstädtel,  
" Bernhard Friedrich in Weierfeld,  
" August Friedrich Reuther in Bodau,  
" Traugott Blechschmidt in Vermsgrün,  
Braumeister Bernhard Beck in Lauter,  
Ortsrichter Christoph Friedrich Heinze in Zelle,  
Freigutsbes. Johann Heinrich Eduard Leonhardt in Burkhardtgrün,  
Gutsbesitzer Franz Mehlhorn II. in Oberschlema,  
Gastwirth und Fleischer Johann Gottlieb Falkner in Fchorlau,  
Gastwirth Gustav Heinrich Hendel in Schönheiderhammer,  
Ortsrichter Carl Friedrich Oldkner in Carlsfeld,  
Gastwirth Robert Drechsler in Wildenthal,  
Brauereibes. Christian Gottlieb Lippner in Oberstüngenrün,  
Friedrich Mothes in Sosa,  
Gutsbesitzer Traugott Friedrich Fanghänel in Dittersdorf,  
" Gottfried Troll in Alberoda,  
" Christian Friedrich Mehlhorn in Niederalfalter,  
Schneidemühlbes. Julius Beyreuther in Johanngeorgenstadt,

Gutsbesitzer Carl Albin März in Breitenbrunn,  
Schneidemühlbesitzer August Beyreuther in Breitenhof,  
Gutsbes. u. Schlachtsteuernehmer Werner in Hundshübel  
ernannt und in die hierüber aufgestellte Liste eingetragen worden, was vorchrifts-  
mäßig zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Schwarzenberg, am 15. December 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Fehr. v. Wirsing. B.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige **Christbescheerung** für arme Schulkinder findet am **zweiten Weihnachtsfeiertage Nachmittags 4 Uhr** im hiesigen Rath-  
haussaale statt.

Die Eltern der Kinder, welche bescheert erhalten, sowie Freunde der Armen  
und der Schule werden hierdurch zur Theilnahme an dieser Feier eingeladen.  
Eibenstock, am 20. December 1883.

Der Stadtrath.  
Röcher.

Die seither in dem oberen Spritzenhause hier untergebracht gewesenen  
**Feuerspritzen** befinden sich von jetzt ab in der zum hiesigen Armenhause ge-  
hörigen Scheune.  
Schönheide, am 21. December 1883.

Der Gemeinderath.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Komreise des Kron-  
prinzen bildet natürlich das Thema sämtlicher  
Zeitungen. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus  
Berlin darüber schreiben: „Allmählich wird es licht  
über die Vorgeschichte der Komreise des Kronprinzen,  
und es gilt jetzt als sicher, daß ihr Urheber Niemand  
Anderes als der Reichskanzler ist, der den Vorschlag  
machte, als der Kronprinz schon in Spanien war.  
Fürst Bismarck stellte dem Kaiser vor, daß ein  
Höflichkeitsbesuch im Vatican der gegenwärtigen Lage  
entsprechen würde. Dem Kaiser wollte der Plan nicht  
recht einleuchten, doch theilte er ihn seinem Sohne,  
während er sich in Madrid aufhielt, mit. Der Kron-  
prinz war völlig überrascht über diesen Vorschlag, und  
zwar gerade nicht angenehm. Indessen mochte er die  
Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, dem Vor-  
schlage des verantwortlichen Leiters der auswärtigen  
Angelegenheiten entgegenzutreten. Er übernahm also  
die Reise; in welcher Stimmung, darauf kann man  
schließen aus einer Aeußerung, die er in Madrid that,  
er werde, ehe er nach Berlin zurückkehre, wohl noch  
die halbe Welt durchreisen müssen. Ob die Begegn-  
ung zwischen dem König Humbert und dem Kron-  
prinzen ohne das Eintreten des Reichskanzlers in  
Rom oder aber in Genua erfolgt wäre, das wird  
wohl nicht aufgeklärt werden.

— Der 12. December war für die Nordsee-  
küsten ein schlimmer Tag. Viele Schiffe sind ge-  
scheitert. Fast in ganz England hat der Sturm Ver-  
wüstungen angerichtet, wobei zahlreiche Menschenleben  
zu beklagen waren. Die Insel Norderney ist halb  
zerstört. An der Westseite ist eine ganze Reihe Dünen  
verschwunden. Am Nordstrand hat die colossale Schutz-  
mauer zwar Stand gehalten, da aber die Wellen  
darüber hinwegtoben, so sind auch die dahinterlieg-  
enden Dünen zum Theil weggespült worden. Hinter  
der Mauer ist eine Art Kanal entstanden, der bis  
20 Fuß Tiefe hat. Trotzdem wäre auch die zum  
Theil schon unterwühlte Schutzmauer den Elementen  
zum Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich der Wind  
umgesprungen wäre. Das Postschiff Victoria wurde  
hoch oben auf den Norddeich geworfen, wo es auch  
sitzte blieb. Erneute Stürme haben in den letzten  
Tagen auf dem Atlantischen Ocean gewüthet.

— Oesterreich. Auf die Entdeckung des Mör-  
ders des Polizei-Commissars Hubed in Wien sind  
von der Polizei 1000 Gulden gesetzt worden. Dem  
Ermordeten war schon vorher in Briefen ohne Na-  
men der Tod angedroht worden und wenige Tage  
vor seiner Ermordung war ihm ein kleiner hölzerner

Galgen zugesandt worden. Als dringend verdächtig  
gilt der Sozialist Schaffhausen.

— Italien. Am Dienstag fand im Vatican  
der feierliche Empfang des Kronprinzen statt. Letz-  
terer verweilte über eine halbe Stunde bei dem  
Papste und nahm sodann die Bibliotheken und die  
Museen des Vatican, sowie die Peterskirche in Augen-  
schein.

### Sächsische Nachrichten.

— Chemnitz, 18. Decbr. Heute wurde der  
erste Bahnombibus für die Lausitzer Bahnlinie  
von Chemnitz nach Löbau übergeführt, nachdem der-  
selbe in Chemnitz eingehend geprüft und für betriebs-  
fähig befunden worden war. In Dresden traf dieses  
Fahrzeug in der Mittagsstunde ein und setzte nach  
kurzem Aufenthalte die Fahrt nach Zittau fort. Die  
Inbetriebsetzung dieses Omnibus auf der Linie Zittau-  
Warnsdorf-Eibau-Ebersbach hat am 20. d. stattge-  
funden, und werden täglich 3 Züge nach jeder Rich-  
tung hin denselben statt der bisherigen Personenzüge  
führen. Sicher wird dieser Dampfomnibus sehr bald  
von dem Publikum mit Vorliebe benutzt werden, denn  
die Einrichtung bietet bequeme Plätze und macht im  
Ganzen einen sehr gefälligen Eindruck. Der Wagen  
ist dreieckig und zerfällt in zwei eng mit einander  
verbundene Abtheilungen, nämlich die Maschinen- und  
die Wagenabtheilung. Hinter dem Maschinenraum  
befindet sich zunächst ein Gepäckraum, dann folgen 2  
Coupees II. Klasse und 2 Coupees III. Klasse, nach  
Interkommunikationssystem hergestellt. Ueber diesem  
unteren Wagenraum befindet sich eine Etagenabtheil-  
ung mit mehr als 30 Sitzplätzen III. Klasse, welche  
an den Längsseiten, wie bei den Pferdebahnenwagen  
angebracht sind. Das Einstiegen der Passagiere II.  
Klasse erfolgt vorn zwischen dem Gepäckraum und  
den Coupees II. Klasse, während die Passagiere III.  
Klasse an der hinteren Stirnseite der Wagen ein-  
steigen. Für den gewöhnlichen Verkehr reichen die  
im Dampfomnibus vorhandenen Plätze aus, bei starkem  
Andrange können andere Wagen angehangen werden.

— In Verbau ist dieser Tage von einer auf  
dem Paradebett ausgestellten Leiche ein Ohrring ge-  
stohlen worden. Die Person, welche diesen Frevler  
begangen hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Ob  
hier Aberglaube oder Diebesgelenke im Spiele sind,  
ist allerdings noch nicht bekannt.

— Marienberg. Unter zahlreicher Betheiligung  
wurde hier am 16. Decbr. die Herberge zur  
Heimath eingeweiht. Die Weihrede hielt Super-  
intendent Schaar Schmidt, darauf folgte eine Ansprache  
des Vorsitzenden des Gewerbe-Vereins, des Lehrers  
Fischer, zum Schluß ein Gebet des P. Zabel-Zöblig.

Die Nothwendigkeit einer solchen Herberge zeigte sich  
bereits am ersten Abend; an welchem 26 Wander-  
burschen Unterkommen suchten. Die Herberge befin-  
det sich in einem schönen Mietshause und ist auf 10  
Betten berechnet. Die Verwaltung des Hauses steht  
unter einem Komitee von 3 Mitgliedern des Kreis-  
vereins für innere Mission: Superintendent Schaar-  
schmidt, Bürgermeister Voigt-Lengsfeld und P. Zabel-  
Zöblig, und 3 Mitgliedern des Gewerbevereins zu  
Marienberg, Gerbermeister Nagel, Sattlermeister Loos,  
Handelsgärtner Ziegler. Zur Einrichtung des Hauses  
hat der Kreisverein 200 M. gewährt. Die Geschichte  
der Gründung dieser Herberge selbst ist eine sehr  
kurze; Am 29. Juli wurde in Lengsfeld auf dem  
Jahresfest des Kreisvereins für innere Mission die  
Anregung gegeben und am 16. December wurde die  
Herberge eingeweiht.

— Ein Kirchneubau in Konkurs dürfte  
in Deutschland denn doch zu den Seltenheiten gehören.  
Ein solcher Fall ist aber in dem Dörfchen Stra-  
walde, unweit der Herrnhuter Kolonie, eingetreten.  
Im vorigen Jahre stürzte plötzlich der Turm des  
alten Kirchleins zusammen. Eine Besichtigung ergab,  
daß der gesammte Unterbau aus Lehmmauern bestand,  
ein Neubau erschien unausschießbar. Derselbe wurde  
einem Meister der Umgegend übertragen. Obwohl  
nun Jener die Kirchenbaugesellen regelmäßig erhob,  
vergaß er doch die Bezahlung der Materiallieferanten.  
So erschien eines Tages der Gerichtsvollzieher im  
Auftrage eines Herrnhuter Ziegeleibesitzers, um das  
gesammte Baugerüst abzuspänden. Bald darauf wurde  
der Baumeister unsichtbar und auf Betrieb der Gläu-  
biger schließlich der Konkurs eröffnet. Als Aktiven  
figurirt lediglich die halbvollendete Kirche. Der Ge-  
meinde wird schließlich nichts übrig bleiben, als die  
bezahlten Mauern nochmals käuflich zu erwerben und  
einem zahlungsfähigeren Meister die Vollendung des  
Baus zu übertragen. Die wenig begüterte Gemeinde  
ist über das Vorkommniß selbstverständlich in großer  
Aufregung.

— Von der bairischen Grenze. Die am  
25. November 1857 in Neubrandenburg, Großher-  
zogthum Mecklenburg-Strelitz, geborene Minna Blank,  
welche im vergangenen Sommer bei dem ermor-  
deten Buchdrucker Kleint in Bad-Elster gebient,  
sich dann aber nach Hof gewendet hat, war bekannt-  
lich verdächtig, an der That in Elster betheiligt ge-  
wesen zu sein, weil der Schuhmacher Pohl, der vor  
dem Landgericht Plauen wegen des verführten Raubes  
und der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge ver-  
urtheilt worden ist mit ihr ein Verhältnis hatte.  
Sie wurde damals wieder freigelassen, hat aber durch



# Zum Weihnachtsfest

Wollene Capotten  
" Tücher  
" Shawls  
" Kleidchen  
" Muffchen  
Jagd-Westen  
Leib-Jacken  
Handschuhe

empfehle:  
Gedecke in Nips, Zute  
und Leinen  
Waffeldecken  
Leinene und baumwoll.  
Tischzeuge  
Taschentücher, weiß u.  
bunt  
Seidene dergl.

Seidene Damen- und  
Herrentücher  
Filtz- u. Belour-Röcke  
Läuferstoffe  
Teppiche  
Sophaecken  
Vorleger  
Reisedecken

Oberhemden, Kragen, Manschetten und Hlipse.

Damen- u. Kindermäntel in großer Auswahl.

**C. G. Seidel, Eibenstock.**

Empfehle mein gut assortirtes

## Weinlager

in Roth-, Weiß- u. Roséweinen, sowie feinstem französischen Champagner (Marke Deutz-Geldermann und Heidsieck-Monopole) zu den billigsten Preisen; ebenso empfehle ich Cognac, Arac de Goa, Jamaica-Rum und feinsten Punsch-Royal v. Otto Jannasch in Vernburg.

Hochachtend  
**A. Balthasar.**

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

empfehle eine große Auswahl blühender und Blattpflanzen, Parfart-Bouquets (Neueit) u. Gräser-Bouquets, als beliebte Zimmer- und Salondcorationen, sowie alle anderen Vindereien bei geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen

**Fritzsche's**  
Blumen- & Pflanzenhandlung.

## Fortsetzung der Obst-Ausstellung

bis Weihnachtsheiligabend in allen nur erdenklich feinen Sorten Aepfeln auf hiefigem Marktplate. Frische Waare ist schon wieder eingetroffen. Hochachtungsvoll

**Carl Günzel,**  
Obsthändl. a. Roswein.

## Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle: Pelzhandschuhe für Kutcher u. f. w., alle Sorten Glacé- u. Wildleder-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, letztere in Glacé von 75 Pfg. an in nur solider Waare und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtend  
**A. Edelman, Handschuhfabrik,**  
Eibenstock, Brühl 343, 1 Tr.

**Canal-Kerzen**  
**Apollo-Kerzen**  
**Salon-Kerzen**  
**Piano-Kerzen**  
**Paraffin-Kerzen**  
**Wagenlaternen-Lichte**  
**Christbaum-Lichte**  
bunt und weiß

empfehle billigt  
**C. W. Friedrich.**

## „Alle Säbne kräh'n“.

Ihr Männer, legt Euren Frauen auf den Weihnachtstisch ihren alten Hausfreund den **Ameisen-Salender** für 1884. Er ist, wie bekannt, für 50 Pfennige bei jedem Buchhändler und Buchbinder zu haben.

## Als nükliches Weihnachtsgeschenk

empfehle  
**Familien- & Handwerker-Nähmaschinen**  
in großer Auswahl  
Erste Eibenstocker  
Näh- u. Tambourmaschinen-Handl.  
von Johannes Haas, Mechaniker.

## Geschäfts-Veränderung.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein **Uhren-, Gold- & Optisches Waaren-Geschäft** in das Haus des Herrn Kaufmann Julius Tittel, Langestraße Nr. 314 b, gelegt habe. Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen in meinem neuen Logis zu bewahren.

Ich empfehle passend zu Weihnachtsgeschenken: goldene, silberne Herren- und Damen-Uhren, reelle Waare unter 2jähriger Garantie; ferner: goldene Ringe, Kreuze, Medaillons etc. etc. Große Auswahl ist mir über Weihnachten in Commission gegeben, welche ich bei ganz geringem Nutzen verkaufe. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung  
Eibenstock.

**Friedrich Weber,**  
Uhrmacher.

## Otto Geelhaar,

Uhrmacher in Eibenstock,

bringt zur Weihnachtsaison sein **Uhren- u. Goldwaarenlager** in Erinnerung. Große Auswahl in gold. Ringen in den neuesten Mustern.

Wegen Ersparniß hoher Ladenmiete kann ich zu den billigsten Preisen verkaufen.

**Otto Geelhaar, Uhrmacher,**  
am Bach, vis-à-vis Herrn Schlosser Anger.

**Schellengeläute**  
**Glodenriemen**  
**Schlittschuhe**  
**Schulranzen u. Taschen**  
**Gummihosenträger**  
**Lederschürzen u. f. w.**

in bester Qualität empfehle zu den billigsten Preisen  
**Bernh. Rau, Sattler,**  
Forststraße 58.

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migraine, Fieber, Kopfschmerz, Cholik, Brustkrampf, Sodbrennen etc. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, gegen Hämorrhoiden ausgezeichnet. Preis à Fl. 60 Pf. Zu haben in der **Apothek** in Johaungeorgensstadt.

## Dankbarkeit

veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

**A. Preilipper,**  
Hamburg, Steinstraße 40.

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefällige Weiterverbreitung des Vorstehenden.

Die Nordseite der letzten Novembertage zeigen einen strengen Winter an. Alle Feldarbeit ist verrichtet und fehlt nur noch ein gemüthlicher Kalender zur Ausfüllung der langen Winterabende. Zur Kurzweil und Belehrung giebt es keinen besseren Kalender, als den **Allgemeinen Sachsen-Kalender**. Für nur 50 Pfg. verkauft ihn jeder Buchbinder.

## Eiserne Christbaum-Füße

empfehle billigt  
**C. W. Friedrich.**

**Christbaumconfecturen**  
**Christbaumtillen** (neueste Muster)  
**Christbaumschmuck**  
empfehle  
**C. W. Friedrich.**

**Eiserne Schlitten**  
**Eiserne Flaschenkränze**  
empfehle billigt  
**C. W. Friedrich.**

Zur Aufnahme v. Versicherungen gegen  
**Erbsinnen-Gefahr**  
empfehle sich zur diesjährigen Schlachtsaison  
**Friedrich Weber,**  
geprft. Fleischbeschauer in Eibenstock.

**C. L. Flemming**

Klobenstein b. Schwarzenberg i. Sachs.  
empfehle:  
Kinderschlitten, grün lackirt, gut beschlagen,  
mit Lehne 5 M., ohne Lehne 4 M.

**Ziegenbock-Schlitten.**  
Tafelschlitten, zweifach f. Kinder, Handkarrn- u. Besenstangen.  
Ziegenbock-Schlitten.  
Wagen.  
Ziegenbock-Schlitten.  
Wagen.  
Ziegenbock-Schlitten.  
Wagen.

Kleine Leiterwagen, mit abgedrehten Eisenschrauben, gut beschlagen, blau lackirt.  
25 50 100 Kilo Tragfähigkeit.  
6,50 12,-- 18,-- Mark per Stück.

**Spielwagen, lackirt 3 M. per Stück.**  
Franco-Zusendung per Nachnahme nach allen Stationen des deutschen Reichs.  
Bei Bestellg. ist Post- u. Bahnstation anzugeben.

**Fensterverankerstäbe, Plakatstäbe, Holzklammern** mit u. ohne Feder, Kleiderbügel, Kinderreifen, Satz- und Postkästchen, Bettstellen, Räder für Last-, Hand-, Luxus-, Karren-, Kinder-, Puppen-, Spiel-Wagen und Velocipedes, Lastwagen in 8 Größen, Handwagen in 10 Größen, Postwagen, zweifach.

Alle in mein Fach passende Artikel werden angenommen.

Alle in mein Fach passende Artikel werden angenommen.

## Das Bettfedern-Lager Schliemann & Kähler

in Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfd.** das Pfd., vorzügl. gute Sorte für 1 M. 25 Pf., Prima Halbdaunen für 1 M. 60 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

Ich beabsichtige mein **Parterre-Logis,** event. auch **Deconomieräume,** in nächster Zeit zu **vermieten.**  
**Emilie verw. Rockstroh.**

## Rheinischer Trauben-Brust-Honig

aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren bereitet von **W. D. Zickenheimer** in Mainz, ist das reinste, edelste und angenehmste aller diätetischen Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste ausgezeichnet. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen allein nicht mit obiger Verschlußmarke in Eibenstock bei **E. Hannebohn, Schönheit Rich. Lenk,** Leipzig Apotheker **R. H. Pauleke, Haupt-Depôt.**

Theoret. - prakt.  
**Bither-Unterricht**  
nach leicht faßlicher Methode ertheilt  
**Otto Geelhaar,**  
Uhrmacher.

# Der Nähmaschinen-Bazar von Ludwig Gläss

hält sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste hiermit  
bestens empfohlen.



## Oswald Lang,

Uhrmacher in Eibenstod,

empfiehlt einem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Feste sein bestaffirtes Lager in **Regulateuren, Schwarzwälder Wand-Uhren, Reiseweckern, Anker- und Cylinder-Uhren** in Gold u. Silber für Herren und Damen, desgl. aller Arten **Optischer Gegenstände**, sowie ein großes Lager **ächter Goldwaaren**, als: Brochen, Boutons, Medaillons, Kreuze, Ringe, Ketten für Herren und Damen etc.  
Großes Lager in **Doublet, Talmi, Nickel, Stahl- und vergoldeten Uhrketten**, ferner **Spieldosen** und **Musikwerke** von 1-8 Stücke spielend und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
**D. Ob.**

## Knaben = Anzüge und Kaisermäntel

empfiehlt in guter Qualität

## Carl Wimmer,

Herren = Garderobegeschäft.

## Keine Verdrehung

des Herrn Reiblinger ist im Stande, die einfache Thatsache aus der Welt zu schaffen, daß das Urtheil eines sachverständigen Preisrichters bei einer Prämierung das **einzig maßgebende** ist, darum verzichtet der Verein „Concordia“ auf Widerlegung seines letzten Ergusses und bringt statt dessen

## Das Resultat

des von einer Firma zu Hannover am 6. December cr. im kleinen Saale des „Odeon“ veranstalteten Wett Nähens zwischen deutschen und amerikanischen Nähmaschinen. Nachdem durch die anwesenden Sachleute sowie Damen des hannoverschen Frauenbildungsvereins die am Plage befindlichen deutschen und amerikanischen Nähmaschinen einer circa dreistündigen Prüfung und Auseinanderlegung der einzelnen Theile unterzogen waren, wurde folgendes einstimmig anerkannt: **Der Vorzug der ausgestellten deutschen Nähmaschinen gegenüber der der Singer-Compagnie ist sowohl in Bezug auf Leistungsfähigkeit als auch auf Solidität, elegante Ausstattung und wesentliche Verbesserungen unbestreitbar.**

<b>A. Juekes,</b> Inspectorin des hiesigen Frauenbildungsvereins.	<b>V. Meyer,</b> Lehrerin.	<b>Minna Oppermann,</b> Lehrerin und Inhaberin der Akademie für Damenbekleidung.
<b>Th. Nehlmeier,</b> Ingenieur.	<b>A. Helling,</b> Nähmaschinentechniker.	<b>H. Kuhlmann,</b> Mechaniker.
<b>August Thielemann,</b> Schneidermeister.	<b>Flockemann,</b> Hofschuhmacher.	<b>W. Freyse,</b> Schneidermeister.
<b>H. Nitschke,</b> Schuhmachermeister.	<b>H. Dube,</b> Schuhmachermeister.	<b>Robert Peinemann,</b> Schneidermeister.

## Achtung!

Während der Festtage:  
**Verkauf v. garantirt reinen franz. Rothweinen v. Faß**  
à Str. 1,50 Mk., à Fl. 1,20 Mk.  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

**Feinsten Pa. Astrach. u. Ural-Caviar, Sardines à l'huile, Philippe und Canaud, Elbinger Bräden, Bratheringe, russ. Sardinen, feinste 1882er Rannickendamer Sardell., Capern, Perlzwiebeln, neue saure und Pfeffergurken, prima Emmenthaler, Reuschateller, Parmesan, Limburger, Rümmele und thuring. Sahnenkäse, neue Messina-Apfelsinen und Citronen, neue italen. Brüllellen, Schaal-Mandeln à la princesse, Malaga-Traubenrosinen, istrischer Haselnüsse, neue thyrer Maronen, russ. Zuckerschoten, Marebeln, Steinpilze, Liebig's Fleisch-Extract, neue Kochseigen, große türkische und thuring. Tafelspinaunen, türk. Spinaunenmuh, echte ital. und deutsche Macaroni, sowie täglich frische Speckvörlinge und diverse Sorten Gothaer Würst empfiehlt**  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

## Achtung!

Erlaube mir zum bevorstehenden Fest mein Lager von **ungarischen Weinen** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Verlaufe à Flasche schon von 90 Pfg. an und bitte ein geehrtes Publikum um geneigte Abnahme.  
**Heinrich Melchsner.**

## Deutsches Haus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

## Großes Extra-Concert

von Musikdirector Deser.

Orchester 20 Mann. — Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pfg.  
Es laden ergebenst ein  
**G. Heidenfelder, G. Deser.**

## Feldschlösschen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

## Großes Gesangsconcert u. Vorstellung

gegeben von der rühmlichst bekannten Gesellschaft **L. Grosser**, bestehend aus 3 Damen und 3 Herren, incl. 2 guten Komikern unter Mitwirkung des berühmten Tanz- und Charakter-Komikers Herrn Hecht aus Berlin.  
Zum Vortrag kommen die neuesten Pièces in ernsten und komischen Sachen.  
Cassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pfg.  
Um gütigen Besuch bitten  
**E. Eberwein u. L. Grosser.**

## Schönheiderhammer.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

## CONCERT,

gespielt von Hrn. Musikdirector Tittel aus Schönheide.  
Anfang Nachm. 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
**G. Hendel.**

## Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Am 3. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittags 6 Uhr an:

## Concert,

gespielt vom österreichischen Veteranen-Musikchor,  
wozu ergebenst einladet  
**R. Drechsler.**  
Österreichische Banknoten 1 Mark 68,00 Pf. | Frachtbriefe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstod.

## Musverkauf.

Alle Woll- und Winter-Artikel werden noch bis Ende d. M. für und unter dem Einkauf abgegeben.

**J. C. Killig.**

Mit gutgepflegten **Bieren**, als:  
**ff Tucher'sches, ff Pilsner, Hofer Schankbier,**  
sowie  
**Diversen Weinen, Caviar, Sardinen in Oel**  
empfiehlt sich bestens  
**Restaurant Schneidenbach.**

## Aufgepasst!

Soeben trifft noch eine große Auswahl in **gold. Damenuhren, gold. Ringen, Kreuzen, Medaillons** etc. ein. Ich empfehle selbige als sehr passend zu Weihnachtsgeschenken bei ganz staunhaft billigen Preisen.  
**Friedrich Weber,**  
Eibenstod.

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an  
**Sauere Flecke**  
bei **Gustav Hüttner, Fleischermstr.**  
Heute **Scat-Club.**

**Stammtisch zum Kreuz.**  
Heute Sonnabend: **Versammlung.**

Die nächste Nummer erscheint am **Montag Mittag**. Inserate für dieselbe werden jedoch nur bis **Sonntag früh 9 Uhr** angenommen.  
Die Exped. d. Amtsst.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 151 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstadt, den 22. December 1883.

## Der Kusfnader.

Eine Weihnachts-Erzählung von Arnold Pauli.  
(Fortsetzung.)

— Betrachten Sie sich auch in dieser Handlungsweise als seinen Freund, ihn als den Kranken, der vom Fieberwahn erfaßt ist und der sorgfältiger Pflege und Ueberwachung bedarf, so schloß der Graf einbringlich, und Karl gehorchte, obwohl die ihm aufgetragene Rolle eine ziemlich zweideutige war.

Graf Hesselheim selber beobachtete seinen Sohn genauer. Zu seinem tiefsten Schmerze mußte er bemerken, daß Eduard von seinem früheren offenen, heiteren Wesen viel verloren hatte. Kurze Zeit lang trug sich der Vater mit der Absicht, die Studien seines Sohnes abzubrechen und Eduard nach den Gütern in Franken mitzunehmen. Dann war der junge Graf mit einem Male den Kreisen entrückt, die ihn jetzt fesselten und seinem Streben eine falsche Richtung gaben. Indessen die bessere Ueberlegung sagte ihm, daß ein solches Vorgehen das Kind mit dem Bode ausschütten hiesse. Er traute sich und dem Pfarrerssohne genug Einfluß auf Eduard zu, um diesen von der falschen Bahn abzulenken.

Die Auskünfte, die der Graf von Wernau erhielt, lauteten aber immer bedenklicher und so erklärte er denn eines Tages seinem Sohne rund heraus, daß dieser seine Studien aufzugeben hätte und daß sie nach Franken zurückkehren würden.

Eduard war zwar einen Moment überrascht, aber durchaus nicht etwa erschreckt. Er erklärte seinem Vater ganz ruhig, daß er nicht mit nach Franken gehen, sondern in Berlin bleiben würde, wo ihn eine heilige Sache fesselte.

Der Graf gerieth in den höchsten Zorn und gab dem Sohne eine schallende Ohrfeige.

Einen Augenblick stand Eduard wie betäubt; dann aber wandte er sich kurz entschlossen um und verließ das Zimmer und das Haus seines Vaters.

Er suchte Wernau auf und theilte diesem empört das Vorgefallene mit. Zugleich drückte er den festen Entschluß aus, nicht zu seinem Vater zurückzukehren.

Wernau suchte ihn zu beruhigen; der Vater werde wohl, da Eduard der einzige Sohn sei, nachgeben. Er wolle sich selber zu ihm begeben und ihn zu besänftigen suchen.

— Es wäre vergebens, Karl! Mein Vater ist adelstoll, er ist in Vorurtheilen alt geworden, entgegnete Eduard finster.

Trotzdem begab sich Wernau zu dem alten Grafen, der ihn schmerzbewegt empfing, bei dem er aber nichts weiter ausdrückte, als daß er versprach, den Sohn in Gnaden wieder aufzunehmen, wenn dieser komme und um Verzeihung bitte. Letzteres geschah nicht.

Damit war denn der Bruch zwischen Vater und Sohn besiegelt.

Der Vater reiste nach Franken zurück, Eduard blieb in der Hauptstadt und noch ehe seine geringen Mittel aufgezehrt waren, erhielt er Stellung in der Redaktion einer Zeitung, die von Seiten der Umsturzpartei ins Leben gerufen worden war.

Wernau blieb mit ihm in engem Verkehr. Vom alten Grafen kam lange keine Nachricht. Aber acht Tage vor Weihnachten traf aus Franken ein Brief an Wernau ein. Graf Hesselheim schrieb, er erwarte seinen Sohn zum heiligen Weihnachtsabend auf seinem Gute. Wernau möge seinen ganzen Einfluß aufbieten, daß Eduard komme. Es wurde demselben völlige Verzeihung zugesichert; mit rührenden Ausdrücken gedachte der alte Graf der bisherigen Weihnachtsabende, an denen Eduard stets seine Freude an der Besenkung armer Kinder aus der Umgegend gehabt habe.

Hatte Wernau dem Freunde von dem Wunsche des Vaters nichts mitgetheilt, oder blieb der junge Graf trotzig auf seinem Kopf bestehen — kurzum, Graf Hesselheim der Ältere feierte zum erstenmale seit seiner Verheirathung das heilige Weihnachtsfest allein.

Zwar prangten im Saale des Herrenhauses zwei mächtige, lergenschimmernde Weihnachtsbäume, zwar war auf langen Tafeln den ärmeren Kindern aus der ganzen weiten Umgegend reichlich aufgebaut — zwar erfüllten die Kleinen mit ihren Festgesängen und ihren Freudenrufen die weiten Räume — aber der Graf blieb ernst. Wie unendlich oft blickte er nach der Thür, als müsse jeden Augenblick der abtrünnige Sohn eintreten. — Aber Eduard kam nicht.

Der Graf konnte die ganze Nacht kein Auge schließen. Das also war der Dank eines Sohnes, dem er von jeher seine ganze Sorgfalt, seine ganze Liebe gewidmet hatte. Und am nächsten Morgen setzte er sich an den Schreibtisch und machte seinem tiefen Unmuth in einem zornigen Briefe an Eduard Luft.

Er schrieb ihm, daß er nunmehr sein Herz völlig von ihm abgewendet habe — daß keine spätere Reue des Verlorenen wieder gut machen könne, was er, der

Vater, in der vergangenen Nacht gelitten. Er untersagte jetzt dem Sohne die Rückkehr, drohte, er würde ihn mit den Hunden vom Gutshofe hegen lassen, und nur einmal in jedem Jahre sollte ihm das Haus offen stehen zur Rückkehr: am Weihnachtsabend.

Er hatte dann lange Zeit nichts von seinem Sohne gehört; selbst Wernau schrieb längere Zeit nicht. Plötzlich aber traf Lehterer auf dem Gute des Grafen ein; er verlangte mit Diesem unter vier Augen zu sprechen. In Wernaus Mienen lag Bestürzung und Gram. Er erzählte dem Grafen, daß Eduards Einkünfte bei weitem nicht ausgereicht hätten, um die Bedürfnisse des an ein vornehmeres Leben gewöhnten jungen Mannes zu befriedigen, daß dieser daher arg in Schulden gerathen sei und sogar zu unerlaubten Mitteln gegriffen hätte. Eduard habe versucht, bei der Bank einen gefälschten Wechsel umzusetzen; man habe dort, wahrscheinlich sofort, die Fälschung erkannt und ihn aufgefordert, zu warten. Inzwischen sei nach einem Schutzmann geschickt worden — Eduard aber sei es gelungen, sich schnell genug zu entfernen, so daß er wenigstens der Verhaftung entgangen sei.

Nach dieser Eröffnung war Graf Hesselheim todtenbleich in seinen Sessel zurückgesunken. Nie hatte er geglaubt, daß Eduard so tief sinken könne.

— Was nun? fragte er nach einer langen Pause mit fast tonloser Stimme.

Wernau juckte die Achseln.

— Es ist noch nicht festgestellt, daß man Eduard erkannt hat, entgegnete er. Wenn es ihm gelänge, nach Amerika zu entkommen, so wächst vielleicht Gras über die Sache.

— O Gott! seufzte der Graf, — mein ehrlicher Name und mein reines Wappen! Eduard, mein Sohn, mein einziger, der letzte eines stolzen Geschlechts — ein Verlorener, ein Fälscher!

— Herr Graf, unterbrach ihn Wernau schonend, hier gilt es schnell zu handeln, um wenigstens die Angelegenheit nicht ruchbar werden zu lassen, um wenigstens Ihren Namen davor zu bewahren, daß derselbe vor der Oeffentlichkeit mit dieser fatalen Angelegenheit in Verbindung gebracht werde! Bedenken Sie, wenn die Polizei ihn in seinem Schlupfwinkel entdeckte!

Das Resultat dieser Unterredung war, daß der Graf 2000 Mark hergab; damit sollte Eduard nach Amerika gehen. Wernau versprach, ihn dorthin zu begleiten. Nach einigen Jahren wollten sie zurückkehren und er sprach die Hoffnung aus, daß Eduard alsdann von seinen Schwärmereien gänzlich zurückkommen sein und den Vater Fußfällig um Verzeihung bitten würde.

Karl und Eduard gingen wirklich nach Brasilien; aber Jahr auf Jahr verstrich, ohne daß Eduard auch nur eine einzige Zeile an seinen Vater richtete. Nur Wernau schrieb hin und wieder; auch zeigte er dem Grafen an, daß er sich in Rio de Janeiro mit einem armen, aber tugendhaften Mädchen, einer Deutschen, vermählt habe. Von Eduard wußte er wenig tröstliches zu berichten.

Seine Briefe waren stets in einem eigenartigen Tone geschrieben; man wußte nicht genau, ob darin der Tadel über Eduards Benehmen oder die versuchte Entschuldigung dafür überwiegen sollte. Auch das Bedauern des Schreibenden darüber, daß der Graf seine alten Tage in Einsamkeit verbringen müsse, gewisse Andeutungen darüber, was Eduard wohl beginnen werde, wenn dereinst ein ungeheures Erbe in seine Hände käme — alles das erweckte zuweilen in Graf Hesselheim einen instinktiven Argwohn, der indessen sogleich wieder verschwand, wenn Karl sich in Entschuldigungen für Eduard erging, womit er gewöhnlich seine Briefe schloß.

Graf Hesselheim war bald nach dem Bruch zwischen ihm und dem Sohne nach dem alten Stammschlosse der Familie, von dem die letztere auch den Namen trug, übergesiedelt. Auf Schloß Hesselheim herrschte größere Ruhe; hier war der Graf mit den benachbarten Grundherren nicht bekannt und er suchte auch deren Bekanntschaft nicht, sondern lebte nur sich und seinem Schmerze.

Daß er dabei der Armen nicht vergaß, wissen wir schon, und ebenso, daß er stets das Weihnachtsfest in strengster Abgeschlossenheit verbrachte. Hoffte er doch, daß Eduard endlich reumüthig zurückkehren und dem Vater endlich einmal eine frohe Weihnachtsfeier bereiten würde.

Und nun wurde ihm die Nachricht, daß Eduard todt, sein einziger Sohn und Erbe im fernen, fernen Lande gefallen sei. Die Befriedigung, die er gegen Magda darüber geäußert, war ihm nicht aus dem Herzen gekommen.

## IV.

Magda blieb im Schlosse. Der Graf hatte ihr durch Frau Winzer Obdach und Unterhalt in schon-

endster Weise anbieten lassen und Magda lehnte nicht ab. Wohin sollte sie auch?

Der Graf sowohl, wie die junge Frau vermieden es fast absichtlich, einander wieder gegenüberzutreten. Und wenn der Zufall sie doch einmal zusammenführte, so wurden nur sehr wenige und gleichgiltige Worte gewechselt.

Aber eine Abwechslung brachte die Anwesenheit Magdas dem Schloßherrn dennoch: der kleine Max, der sich sehr bald im Schlosse mit Allen und mit Allem bekannt gemacht hatte, gefiel dem alten Grafen und oft nahm er das Kind mit sich auf sein Zimmer, wo er sich an den drolligen Fragen und dem munteren Spiel des Knaben ergötzte. Und wie es die Art der Kinder ist, nannte der Knabe, den ihm lieb gewordenen alten Herrn „Großpapa“, was sich Graf Hesselheim gern gefallen ließ.

Wie sehr erschral Magda, als einst in ihrer Gegenwart der kleine Max den Grafen so anredete. Sie wollte ihm das in ernster Weise verbieten, in dessen der Graf wehrte es ihr unter schmerzlichem Lächeln.

— Es thut meinem Herzen wohl, sagte er, der Knabe verdrängt Niemand, denn Niemand hat ein Anrecht an mich!

Frau Winzer freute sich von ganzem Herzen, daß ihr Herr allmählich die finstere Trauer von sich streifte. Eduard war todt; ob er den Todten so lange betrauern würde, wie den Verlorenen? Das schien zweifelhaft, zudem der kleine Max ihn oft erheiterte und der Graf oftmals nach dem Kinde verlangte, wenn dieses im Sommer vielleicht in der Umgebung des Schlosses spielte.

Selbstverständlich schien die Möglichkeit, daß Magda mit ihrem Kinde das Schloß Hesselheim wieder verlassen würde, in immer weitere Ferne gerückt. —

Der Herbstwind spielte bereits mit dem dünnen Laub und pfliff seine uralte Melodie von der Bergänglichkeit alles Irdischen, als eines Tages eine Reifekalesche von der Landstraße in den Seitenweg abbog, welcher nach Schloß Hesselheim führte. Besuch im Schlosse war etwas so seltenes, daß ein solcher immer als bedeutendes Ereigniß in der weiten Umgegend besprochen wurde, und so war es erklärlich, daß auch jenes Gefährt von den Dörflern geradzu angestaunt wurde.

Der Insasse der Kalesche war ein Herr in den Sechzigern, der sich bei seiner Ankunft auf dem Schlosse als Landgerichtsrath Wöding anmelden ließ. Der Graf empfing ihn in seinem Kabinet, nachdem er zuvor den kleinen Max, der bei ihm spielte, der Mutter hatte zuführen lassen.

Nach kurzer höflicher Begrüßung erklärte der Beamte, daß ihn eine Amtspflicht hierherführe. Er müsse daher den Grafen bitten, auf die ihm vorzuliegenden Fragen nach bestem Gewissen zu antworten.

Man kann sich denken, wie sehr Graf Hesselheim erschral, obwohl er sich die denkbarste Mühe gab, wenigstens die äußere Ruhe zu bewahren. Dachte er doch nicht anders, als daß die Behörden endlich erfahren hätten, wer der Fälscher sei, der zur Zeit die Bankasse der Residenz zu erleichtern versucht hatte.

— Ist Ihnen ein gewisser Karl Wernau bekannt? fragte der Landgerichtsrath den Grafen.

— Allerdings, mein Herr, lautete die Antwort. Er ist der Sohn meines verstorbenen Pfarrers; Karl war zugleich der Studiengenosse meines Sohnes.

— Standen Sie mit diesem Manne in Korrespondenz, Herr Graf?

— Ja; mein Sohn hatte sich meinen Befehlen nicht gefügt, ja meiner Gewalt entzogen und da ich Wernau als seinen Freund und zugleich als einen achtbaren jungen Mann kannte, so ließ ich mir von ihm ab und zu über meinen Sohn berichten.

— Sie haben Ihr Vertrauen einem Unwürdigen geschenkt, Herr Graf! versetzte der Beamte und zog ein zusammengefaltetes Schreiben hervor, dessen Aufschrift er dem Schloßherrn vorwies.

— Kennen Sie diese Handschrift? fragte er.

— Gewiß, es ist diejenige Karl Wernaus! sagte Hesselheim gespannt.

— Dieser Brief wurde nebst vielen anderen bei einem der Führer der Umsturzpartei mit Beschlag belegt. Hören Sie einige Stellen daraus, die Sie zweifellos auf das lebhafteste interessiren werden.

Er las:

„Bisher ist eine Annäherung zwischen dem alten Grafen Hesselheim und seinem Sohne nicht zu befürchten gewesen. So lange wir in Deutschland waren, drohte die Möglichkeit immer. Ich mußte daher mit dem falschen Wechsel operiren und daß Eduard in diese Falle ging, ist mir ein Beweis seiner Unvorsichtigkeit und zugleich seiner Unfähigkeit für unsere Sache. Indessen sein Geld können wir recht

